

Vorwort

Am 13./14. Juni 1993 trafen sich kommunistische und revolutionäre Betriebsarbeiter in Frankfurt/Main.*)

Duchgeführt wurde dieses Arbeiter-Meeting gemeinsam vom Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD und der Kommunistischen Plattform der PDS.

Wir haben uns zur Veröffentlichung der beiden Hauptreferate entschlossen, um die Standpunkte der Organisationen (das Fehlen des Referenten der DKP bedauern wir ausdrücklich) zur Frage revolutionärer Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit unter den Bedingungen der Annexion der DDR zu dokumentieren.

Während wir in Frankfurt einige der brennenden Fragen diskutierten und in einem Communiqué Gemeinsamkeiten festschrieben, dokumentierte das westdeutsche Kapital die Realität, die es mit der Einverleibung der DDR für die Arbeiterklasse dort und für die Arbeiterklasse der BRD geschaffen hat: am Beispiel Bischofferode.

Der Kampf der Kali-Kumpel von Bischofferode hat ans Tageslicht gezerzt, daß die Annexion der DDR nichts Abgeschlossenes ist, sondern Tag für Tag weitergeht und weitergetrieben wird.

Es zeigt aber auch, daß die Annexion nichts ist, mit dem man sich als einmal gegeben abfinden muß oder auch nur abfinden kann.

Und noch ein Drittes sehen wir: Für das westdeutsche Kapital sind die Arbeiter der DDR nicht Arbeiter wie in der BRD. Sie sind Beute. Auf der kaut man herum, wenn es geht. Sie wird ausgespuckt, wenn die "Filetstücke" (wie es in der Sprache der Fleischer heißt) verteilt sind, wenn Krise und Kampf um die Märkte es tunlich erscheinen lassen und die Löhne zudem woanders niedriger sind. Und wo nun dort nichts mehr zu holen ist, besinnt man sich

*) Sie kamen aus den Städten Berlin, Frankfurt/Oder, Leipzig; aus Aachen, Westberlin, Bremen, Hamburg, Osnabrück, München, Frankfurt/M., Nürnberg, Köln und Regensburg.

wieder auf die eigene Arbeiterklasse. Alles, was diese in 40 Jahren erreicht und erkämpft hat, wird in Frage gestellt, über den Haufen geworfen. Der Weg in die Barbarei wird geebnet.

Bischofferode ist kapitalistische Logik. Und die rechnet auch mit Leichen. Sie ist dumm: Auch wenn man sich mit der DDR nicht nur einen politischen, sondern auch einen ökonomischen Konkurrenten vom Hals geschafft hat, so bleiben weitere Millionen, die zu essen brauchen, sich aber ihren Lebensunterhalt nicht selbst verdienen können. (Bald sind es 7 Millionen Erwerbslose in diesem größer gewordenen Deutschland.) Aber so "dumm" ist der Kapitalismus. Nicht nur dumm und menschenverachtend, sondern lebensgefährlich. Denn die Versuchung ist groß, die dauerhaft arbeitslos gemachten Millionen auf andere Weise gewinnbringend ins Feld zu führen, gegen andere Konkurrenten in der Welt, in Fortsetzung der ökonomischen Konkurrenz mit anderen Mitteln - und im wahrsten Sinn des Wortes "ins Feld". So wie schon zweimal in diesem Jahrhundert.

Bischofferode hat noch mehr ans Tageslicht gebracht: Nämlich wohin es führt, wenn unsere Gewerkschaften gegen ihre elementaren Aufgaben und Pflichten gegenüber der Arbeiterklasse eines anderen Landes verstoßen. Wenn sie, wie in der BRD die IG Bergbau/Energie, offen den Streikbruch gegen die Kali-Kumpel von Bischofferode organisiert, wenn sie die Arbeiter westdeutscher Kali-Gruben im Namen ihrer Annexions-Herren gegen die Kämpfenden in der annektierten DDR buchstäblich ins Feld schickt.

"Von Zeit zu Zeit siegen die Arbeiter, aber nur vorübergehend. Das eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter." Das haben vor weit über 100 Jahren Karl Marx und Friedrich Engels im "Kommunistischen Manifest" geschrieben. Der Kampf der Kali-Kumpel in Bischofferode - daran haben sie keinen Zweifel gelassen - geht nicht darum, ob 700 von ihnen erlaubt wird, bis 1995 ihr Leben zu fristen, indem sie ihrer eigenen Hände Arbeit demontieren. Es geht um ihre Produktionsstätte. Aber: sie haben nichts

zu verlieren als ihre Ketten. Und hierin deutet sich eine Alternative zur lebensgefährlichen Kapitalistenlogik an.

Es ist darum in unser aller ureigenstem Interesse, den Kampf der Bischoffroder zu unterstützen. Gegen die Barbarei hilft keine Halbherzigkeit. Wir brauchen starke Gewerkschaften, wollen wir dem Bonner Regierungskurs in den Arm fallen. Wir brauchen Gewerkschaften, die die Arbeiter gegen Kapital und Regierung zusammenschließen, anstatt sie in die Resignation treiben zu lassen. Wir müssen die Gewerkschaften revolutionieren, sie wieder zu Kampforganisationen der Arbeiterklasse machen, um den Anforderungen gerecht zu werden.

September 1993

Kommunistische Plattform der PDS

Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD - Sekretariat für Betrieb und Gewerkschaft